

Gifhomer Wohnungsbau-Genossenschaft eG • Alter Postweg 36 • 38518 Gifhorn



Pressespiegel vom 29. Juni 2026



Gifhomer Wohnungsbau-Genossenschaft eG
Alter Postweg 36 • 38518 Gifhorn
Tel.: (0 53 71) 98 98-0
gwg@gwg-gifhorn.de

Bankverbindung
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE23 2695 1311 0011 0107 25
BIC: NOLADE21GFW

Volksbank eG BraWo
IBAN: DE27 2699 1066 3003 5580 00
BIC: GENODEF1WOB

Postbank Hannover
IBAN: DE59 2501 0030 0047 7403 01
BIC: PBNKDEFFXXX

Vorstand: Andreas Otto, Regine Wolters • **Aufsichtsratsvorsitzender:** Tim Faß • **Sitz:** Gifhorn • **Registergericht:** Hildesheim GenR. 100016

Wenige Wohnungen fit fürs Alter

Studie für Baustoffhandel: Nur 6 Prozent im Landkreis erfüllen Anforderungen

Gifhorn – Längst nicht alle Wohnungen sind fit fürs Alter: Von den gut 85.900 Wohnungen im Landkreis Gifhorn sind nur rund 5.400 so gebaut, dass ältere Menschen darin ideal klarkommen. Gerade dann, wenn sie auf einen Rollator oder Rollstuhl angewiesen sind. „Damit bieten nur rund 6 Prozent aller Wohnungen im Landkreis Gifhorn den nötigen Standard, um mit körperlichen Einschränkungen oder auch als Pflegefall darin alt zu werden“, sagt Matthias Günther. Er ist Leiter des Pestel-Instituts. Dessen Wissenschaftler haben im Auftrag des Bundesverbandes Deutscher Baustoff-Fachhandel (BDB) eine regionale Wohnungsmarkt-Analyse gemacht.

Im Fokus der Untersuchung: die „Alterstauglichkeit“ der Wohnungen. „Gerade die ist auch für den Landkreis Gifhorn wichtig: Immerhin gehen hier in den nächsten zehn Jahren rund 29.900 Menschen in Rente – die Baby-Boomer nämlich“, sagt Katharina Metzger vom Bundesverband Deutscher Baustoff-Fachhandel. Ziel müsse es sein, möglichst schnell für mehr Seniorenwohnungen im Kreis Gifhorn zu sorgen.

Die Menschen haben den Wunsch, in den eigenen vier Wänden alt zu werden. Das funktioniert aber nur, so das Pestel-Institut, wenn Altbauwohnungen fürs Wohnen im



Katharina Metzger
Präsidentin des BDB

Alter umgebaut werden: „Wichtig sind wenig Barrieren. Aber auch breite Türen und viel Platz, um sich mit einem Rollator oder Rollstuhl frei bewegen zu können. Vor allem im Bad und in der Küche ist das wichtig. Genau die sind aber oft zu klein gebaut.“ Auch 26 Prozent aller Hausflure sind zu klein. Oft seien sogar schon die Haustüren zu schmal.

Entscheidend wird es, so das Pestel-Institut, dann aber in den Wohnungen – primär in der Küche und im Bad: „Immerhin haben zwar 74 Prozent der Wohnungen im Kreis Gifhorn eine Küche, die groß genug ist. Das bedeutet umgekehrt aber auch: In rund 22.200 Küchen können Menschen mit einem Rollstuhl nicht wenden“, so Matthias Günther. Bei den Bädern seien 34.800 und damit 40 Prozent zu klein.

Der wichtigste Punkt beim Badezimmer sei allerdings nicht unbedingt dessen Größe, sondern eine bodengleiche Dusche: „Die gibt es aktuell nur in rund 28.400 Wohnungen im



Die Wohnung fit fürs Alter machen: Rechtzeitig umbauen, um später zu Hause auch noch mit Rollstuhl klarzukommen – raten Experten.

BDB (2)

Landkreis Gifhorn“, so der Wissenschaftler. Damit erfüllten lediglich 33 Prozent der Wohnungen „das A-und-O-Kriterium, um in der eigenen Wohnung alt werden zu können“, so Matthias Günther.

Grundsätzlich habe der Kreis Gifhorn einen „enormen Nachholbedarf, um den Wohnungs-

bestand fit fürs Alter zu machen“, so der Leiter des Pestel-Instituts. Genau hier sieht auch die Präsidentin des Deutschen Baustoff-Fachhandels ein Problem: „In den nächsten zehn Jahren gehen die Baby-Boomer komplett in Rente. Der Bedarf an Senioren-Wohnungen, den der Kreis Gifhorn in den kom-

menden Jahrzehnten damit haben wird, ist also enorm. Neubau kann da zwar helfen. Aber die Lösung liegt ganz klar im seniorenrechtlichen Umbau der Wohnungen, in denen die Boomer heute wohnen“, sagt Katharina Metzger. Daher sei jetzt eine „Senioren-Umbau-Offensive“ dringend notwendig.

Isenhagener Kreisblatt, 29. Juni 2026

Gas könnte für viele günstiger werden

Netzagentur empfiehlt regelmäßige Tarifchecks

Von Helge Toben

Heidelberg. Die gestiegenen Großhandelspreise wegen der angespannten Lage im Nahen Osten haben sich nach Berechnungen des Vergleichsportals Verivox bislang kaum auf die Gasrechnungen der Haushalte in Deutschland ausgewirkt. Komme es nicht zu Preiserhöhungen, könnten Millionen Gaskunden im laufenden Jahr sogar mit sinkenden Kosten im Vergleich zum Vorjahr rechnen, heißt es in einer Analyse.

So würden in der Grundversorgung für einen Musterhaushalt mit einem Jahresverbrauch von 20.000 Kilowattstunden bei derzeitigen Preisen die jährlichen Durchschnittskosten von 2802 Euro im Jahr 2025 auf 2687 Euro im laufenden Jahr sinken, also um 4,1 Prozent. Davon würden rund 3,7 Millionen Haushalte profitieren, so Verivox.

Wer sein Gas vom regionalen Versorger über einen Sondertarif erhält, kann laut der Analyse ebenfalls mit einer Preissenkung rechnen, Preisstabilität vorausgesetzt. Dort könnten die durchschnittlichen Jahreskosten für den günstigsten lokalen Sondertarif um 3 Prozent sinken, von 2292 Euro auf 2223 Euro. Dies gelte für rund 7,5 Millionen Haushalte.

Auch der Energiewirtschaftsverband BDEW sieht bislang keine Auswirkungen der Krise in derzeit laufenden Tarifen, bei denen es zum Jahresbeginn Änderungen gab oder ein zeitlich fixierter Festpreis vorliegt. Für Neukunden sei der durchschnittliche Gaspreis für Haushaltskunden allerdings angestiegen – seit Jahresbeginn um 10,5 Prozent auf rund 12,3 Cent je Kilowattstunde.

Die Großhandelspreise waren im Zuge des Irakkriegs von rund 30 Euro auf bis zu 66 Euro je Megawattstunde gestiegen. Freitag lagen sie bei rund 41 Euro.



Entspannung: Die Großhandelspreise sinken langsam wieder.

FOTO: BERND WEIBROD/DPA

Aller Zeitung, 29. Juni 2026